

AG Ost- und Ostmitteleuropasozio­logie: Umbruch in Ost-Mittel-Europa - institutioneller Wandel und historische Kontinuitäten (Einleitung)

Sterbling, Anton

Veröffentlichungs­version / Published Version
Konferenzbeitrag / conference paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sterbling, A. (1995). AG Ost- und Ostmitteleuropasozio­logie: Umbruch in Ost-Mittel-Europa - institutioneller Wandel und historische Kontinuitäten (Einleitung). In H. Sahner, & S. Schwendtner (Hrsg.), *27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen* (S. 635-636). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-376775>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

XXIV. AG Ost- und Ostmitteleuropasozioologie

Leitung: Anton Sterbling

Umbruch in Ost-Mittel-Europa - Institutioneller Wandel und historische Kontinuitäten

1. Einleitung

Anton Sterbling

Der "Umbruch in Ost-Mittel-Europa" wurde anfangs sowohl von prominenten Sozialwissenschaftlern (Dahrendorf 1990) wie selbstverständlich auch von vielen Akteuren als "Revolution" begriffen. Tatsächlich haben die Geschehnisse 1989/1990, die den Niedergang der kommunistischen Alleinherrschaft in Osteuropa unerwartet schnell herbeiführten, tiefgreifende Wandlungsprozesse ausgelöst und weitreichende Veränderungen bewirkt. Dennoch ist man heute, nach über fünfjähriger Erfahrung und Beobachtung der postkommunistischen Entwicklungen, darin weitaus zurückhaltender, den "Systemwechsel" in Osteuropa als "Revolution" im Sinne klassischer Revolutionstheorien zu interpretieren (von Beyme 1994).

Diese Zurückhaltung hängt nicht nur mit der zumindest auf den ersten Blick erstaunlichen Tatsache zusammen, daß die kommunistischen Nachfolgeparteien in vielen Staaten Ost- und Südosteuropas großen Einfluß behalten haben oder - nach einer zeitweiligen Marginalisierung - erneut zu starken politischen Kräften avanciert sind, so daß sie heute in vielen Fällen Regierungsverantwortung tragen oder mittragen (Sterbling 1993; von Beyme 1994). Auch unter anderen wichtigen Betrachtungsgesichtspunkten ergibt sich ein uneinheitliches und facettenreiches Erscheinungsbild der postkommunistischen Gesellschaftsrealität: Einerseits ist nahezu überall ein tiefgreifender, komplexer und folgenreicher Prozeß des institutionellen und strukturellen Wandels in Gang gekommen, der sich mehr oder weniger entschieden an demokratischen, marktwirtschaftlichen, rechtsstaatlichen und pluralistischen Ordnungsvorstellungen orientiert und mit umfassenden Modernisierungsbestrebungen verbunden erscheint. Andererseits wird dieser Prozeß von vielfältigen Widerständen und Widersprüchen, von weit verbreiteten Mißverständnissen und Enttäuschungen, von Obstruktionen und Retardierungstendenzen begleitet und geprägt, in denen Auswirkungen der Jahrzehnte kommunistischer Herrschaft ebenso wie langfristig wirksame historische Traditionen und entsprechende Kontinuitätsmomente zum Tragen kommen.

Zum Prozeß des institutionellen Wandels und den grundsätzlichen Schwierigkeiten, die diesen begleiten, hat Lepsius sehr aufschlußreich festgestellt: "Institutionenpolitik ist kompliziert, insbesondere durch die wenig erforschten Interdependenzen, Wirkungen und Kontingenzen, die ein Institutionensystem charakterisieren" (Lepsius 1993: 37). Die Institutionenpolitik in Osteuropa befindet sich auf Grund der weitgespannten Modernisierungsziele, die sich damit verbinden, unter einem besonderen "Effizienzdruck", sie steht aber auch angesichts ausgeprägter, langfristig wirk-

samer antidemokratischer, etatistischer und nationalistischer Traditionen unter einem außerordentlichen Zwang der "Legitimitätsbewährung" (Sterbling 1994a). Je zögerlicher sich Modernisierungserfolge im Sinne deutlicher Wohlstands- und Wohlfahrtssteigerungen, aber auch persönlicher Freiheiten und Sicherheiten einstellen oder je unwahrscheinlicher solche Entwicklungen aus der subjektiven Sicht verschiedener sozialer Gruppen erscheinen, umso nachdrücklicher leben langfristige Traditionen und Wertorientierungen auf und durchkreuzen den in Gang gekommenen Prozeß modernisierungsorientierter institutioneller Innovationen (Balla/Sterbling 1995).

Entsprechende Widersprüche und Auseinandersetzungen lassen sich auf allen wichtigen Gebieten des sozialen Lebens erkennen. Ob man die Strukturen sozialer Ungleichheit oder die Muster ethnischer Differenzierung, ob man grundlegende Aspekte der politischen Kultur oder dominante wirtschaftliche Verhaltensweisen und Organisationsformen, ob man den wissenschaftlichen Forschungsbetrieb oder das intellektuelle Geschehen näher in den Blick nimmt, überall läßt sich ein folgenreiches Spannungsverhältnis zwischen der Dynamik des Wandels und mächtigen Beharrungskräften feststellen (Sterbling 1994b).

Wohl mehr noch als andere Sozial- und Kulturwissenschaften sollte es die Soziologie daher als ihre ausdrückliche Aufgabe verstehen, zu einer möglichst realitätsnahen und differenzierten Auffassung über das tatsächliche Ausmaß und die Möglichkeiten wie auch über die Restriktionen und Grenzen des politischen, sozialen und ökonomischen Wandels in den Gesellschaften Ost- und Ostmitteleuropas beizutragen. Dies zumal, da die Soziologie über einen beachtlichen theoretischen Wissensvorrat, über ausgebildete Forschungserfahrungen und über geeignete empirische Analyseinstrumente verfügt, um zu wesentlichen Einsichten und differenzierten Wirklichkeitsurteilen über komplexe soziale Wandlungsprozesse zu gelangen (Sterbling 1993).

Literatur

- Balla, Bálint/Sterbling, Anton (1995) (Hg.): Soziologie und Geschichte - Geschichte der Soziologie. Beiträge zur Osteuropaforschung. Hamburg.
- von Beyme, Klaus (1994), Systemwechsel in Osteuropa. Frankfurt/M.
- Dahrendorf, Ralf (1990), Betrachtungen über die Revolution in Europa. Stuttgart.
- Lepsius, M. Rainer (1993), Europa nach dem Ende zweier Diktaturen. In: Schäfers, Bernhard (Hg.), Lebensverhältnisse und soziale Konflikte im neuen Europa. Frankfurt/M.-New York.
- Sterbling, Anton (1993), Strukturfragen und Modernisierungsprobleme südosteuropäischer Gesellschaften. Hamburg.
- Sterbling, Anton (1994a), Modernisierungstheorie und die Entwicklungsproblematik Osteuropas. In: Balla, Bálint/Geier, Wolfgang (Hg.): Zu einer Soziologie des Postkommunismus. Münster-Hamburg.
- Sterbling, Anton (1994b), Gegen die Macht der Illusionen. Zu einem Europa im Wandel. Hamburg.